

# THALMASSINGER SAMMELSURIUM

VON RAFFAEL PARZEFALL

## Das Ökonomiegut Schloss Haus

Wer in den letzten Wochen an Schloss Haus bzw. Neuglofsheim vorbeigefahren ist, dem fielen mit ziemlich großer Wahrscheinlichkeit die Abbrucharbeiten an den ehemaligen Ökonomiegebäuden gegenüber der eigentlichen Schlossanlage, des heute noch existierenden Gutshofs, ebenfalls noch vorhandenen Mühlgebäudes sowie des Teichs auf. Diese nun abgebrochenen Gebäude waren die „letzten Zeugen“ jenseits der Hauptgebäude des Wirtschaftsgutes Schloss Haus. Obwohl der Bau massiv und intakt schien, war an eine heutige Nutzung als landwirtschaftliche Lagerstätten oder Werkstätten nicht mehr zu denken. Die Großzügigkeit der Räume oder vielleicht auch gleichzeitig der Charme der Gebäude bewirkten, dass das Bauwerk in den letzten Jahren zumindest teilweise privat genutzt wurde. Den Höhepunkt ihrer Nutzung hatten sie da bereits überschritten... doch wann war diese und wie sah diese aus?

Das Schloss Haus und das dazugehörige Ökonomiegut Schloss Haus – Höhenberg war seit 1835 im Besitz der Fürsten von Thurn und Taxis und war ein wichtiger Gutsbetrieb des Hauses. Einen interessanten und gleichzeitig einmaligen Einblick in den Gutsbetrieb bietet der Bericht vom 30. September 1931 eines gewissen Claus Olderog, Fürstl. Oberlandwirtschafts-Rat und damals Leiter der Fürstl. Haupt-Güterverwaltung mit Sitz in Barbing. Er widmet seinen Rapport „dem zukünftigen Erben des wohlfürstlichen Hauses von Thurn und Taxis, Seiner Durchlaucht Erbprinz Franz Joseph untertänigst treuehorsaamst“. Der damalige Betriebsleiter war Oberverwalter G. Lutz. Das Gut stand seit 1915 wieder in eigener Verwaltung, nachdem es zuvor teilweise verpachtet worden war.

Die wichtigsten Voraussetzungen für eine erfolgreiche Nutzung als landwirtschaftliches Gut waren die klimatischen Verhältnisse sowie die Zusammensetzung der Böden, auf die der Verwalter gleich zu Beginn seines Berichts eingeht: „Die Niederschläge verteilen sich hauptsächlich auf die Monate April, Juni, Juli und August. Die Vegetation setzt gewöhnlich

erst Ende April oder anfangs Mai recht ein, da noch häufig Spätfröste kommen, und dauert kaum bis Ende Oktober, da um diese Zeit schon mit Frühfrösten zu rechnen ist, sie ist also ziemlich kurz. Fast regelmäßig fallen kurz vor der Ernte schwere Regen, die leicht zur Lagerung des Getreides führen. Im Herbst kommt es sehr früh zu Nebelbildung im Tal. Der Lage nach sind wir starken Südwest-Winden ausgesetzt. Heisse Sommer, kalte Winter sind die Regel.“ Die klimatischen Verhältnisse hätten demnach etwas besser sein können, optimal waren sie nicht! Die Böden waren zum größten Teil schwerer Rotlehm, zu einem geringen Teil milder Lehm, mit tonigem Untergrund. Er bearbeitet sich schwer und eine Bearbeitung mit Maschinen ist aufgrund der welligen, ja zum Teil bergigen Bedingungen nur mit Aufwand möglich. Eine durchgeführte Bodenuntersuchung ergab, dass die Böden an Kalium reich sind, aber an Kalk und besonders an Phosphorsäure arm sind. Zusammengefasst hätten auch die Bodenverhältnisse besser sein können! Dennoch waren die Erträge zufriedenstellend, wie der Bericht zeigt.

Die Anbauverhältnisse gestalteten sich folgendermaßen:

- 1.) Halmfrüchte: 179,67 ha (entspricht 45,90 % der Gesamtanbaufläche)
- 2.) Hackfrüchte: 61,83 ha (15,80 %)
- 3.) Futterpflanzen: 67,74 ha (67,74 %)
- 4.) Wiesen und Weiden: 82,44 ha (21,09 %)

Der Bestellungsplan für 1930/31 zeigt, dass Winter- und Sommerweizen, Winter- und Sommergerste, Roggen, Hafer, Kartoffeln, Zuckerrüben, Runkelrüben, Luzerne angebaut bzw. angepflanzt sowie normale Wiesen betrieben wurden. Insgesamt rund 625 Tagwerk Ertrag! Die Bestellungsformen muten heute abenteuerlich an, jedoch waren sie zur damaligen Zeit absolut fortschrittlich.



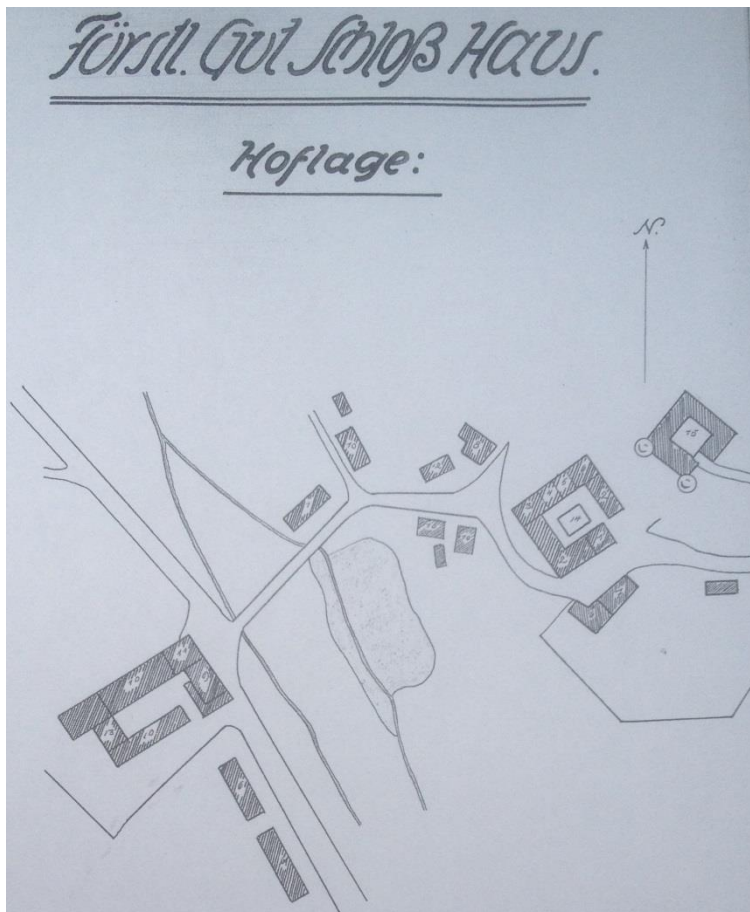
Bei der Ernte setzte man vor allem Menschenkraft, jedoch wurden beispielsweise das Getreide vom Wagen herunter mit Hilfe einer Dampfmaschine gedroschen. „Ein fahrbarer Osterrieder (Höhenförderer, Förderband) mit motorischem Antrieb erleichtert die Stapelung von Heu und Getreide recht fühlbar.“ Ebenso wurden die Kartoffeln „mit einer Maschine herausgetan, im Akkord geklaubt, auf den Wagen geschüttet und eingemietet“. Die Spitzenresultate waren:

Weizen 84 Zentner je ha, Roggen 66 Ztr., Gerste 81 Ztr., Hafer 90 Ztr., Zuckerrüben 999 Ztr., Runkelrüben 2100 Ztr., Kartoffeln 450 Ztr.

Neben der Feldwirtschaft wurden rund 240 Stück Rindvieh gehalten: 20 Bullen, 210 Kühe, 4 Färsen und 6 Kälber. Die Schweinehaltung war damals recht überschaubar, es waren 22 Zuchtsauen und 2 Eber vorhanden. Zur Anspannung standen 37 Ackerpferde, 2 Maultiere, 3 Dienstpferde sowie 5 Fohlen im Betrieb. Der umfangreiche Maschinenpark umfasste u. a. Sämaschinen, Kunstdüngerstreumaschinen, Hackmaschinen, Mähmaschinen, Gabelwender, Rechen, Garbenbinder, und die bereits erwähnten Osterrieder sowie den Dreschsatz, bestehend aus Lokomobil (fahrbare Dampfmaschine), Dreschwagen und Presse. Der wichtigste Helfer bleibt aber der Mensch: Laut Tageslohnliste waren 1924 113 Leute beschäftigt, im Jahr 1931 77 Leute, davon 46 Männer und 31 Frauen. Sie waren überwiegend in Schloss Haus selbst wohnhaft, wie der Lageplan zeigt, ein kleiner Teil kam aus Thalmassing

und Sanding. Zum Arbeitsbereich der Beschäftigten gehörte auch die Brennerei als technisches Nebengewerbe, von einer Brauerei ist keine Rede (mehr).

Abschließend bleibt zu erwähnen, dass das Ökonomiegut Schloss Haus aus heutiger Sicht ein außergewöhnlich interessanter Ort war bzw. ist. Die Ausmaße sowohl im Bereich der Arbeiter als auch der Organisation sind heute kaum mehr vorstellbar und lassen sich nur erahnen oder eben über derartige Zeugnisse erfahren! Der Bericht, der sich im Gemeindearchiv befindet und als Original mit größter Wahrscheinlichkeit im Thurn und Taxis Zentralarchiv liegt, bietet die Möglichkeit in diese Zeit einzutauchen und zeigt gleichzeitig auf, dass es noch einer umfassenden Darstellung dieses Gutes bedarf! Vielleicht können sie sich nun vorstellen, welch reger Betrieb in Schloss Haus herrschte, wenn sie das nächste Mal wieder dort vorbeikommen!



No	1	Beamten wohnbau
	2	Viehstall
	3	Ochsenstall
	4	Pferdestall
	5	Schweinestall
	6	Scheunen
	7	Speicher
	8	Brennerei
	9	Putzerei
	10	Arbeiterwohn.
	11	Kantine
	12	Schmiede
	13	Maskinen/schuppen.
	14	Milchställe
	15	Küchle



Ehemaliges Oekonomiegebäude